AUSGABE **1/2016**

LEBENSZENTRUM ADELSHOFEN

gesegnet und gesandt

inhalt 1/2016

IMPRESSUM
„Lebenszentrum Adelshofen“
wird vierteljährlich versandt.
Herausgeber: Kommunität Adelshofen e.V.

Versandanschrift:
Lebenszentrum Adelshofen
Wartbergstr. 13, 75031 Eppingen
Telefon: 0 72 62 / 608-0
Telefax: 0 72 62 / 608-50
E-Mail: info@lza.de
Internet: www.lza.de
Facebook:
www.facebook.com/adelshofen
Soundcloud:
www.soundcloud.com/
lebenszentrum-adelshofen

Konten:
Kreissparkasse Heilbronn
IBAN: DE12 6205 0000 0020 1735 84
BIC: HEISDE66XXX

Volksbank Kraichgau eG
IBAN: DE86 6729 2200 0151 5485 04
BIC:GENODE61WIE

Evangelische Kreditgenossenschaft
IBAN: DE97 5206 0410 0005 010152
BIC: GENODEF1EK1

Förderstiftung
• für Spenden:
Volksbank Kraichgau eG
IBAN: DE80 6729 2200 0011 5485 12
BIC: GENODE61WIE

• für Zustiftungen
Evangelische Kreditgenossenschaft
IBAN: DE18 5206 0410 0005 0114 77
BIC: GENODEF1EK1

Das Lebenszentrum Adelshofen ist ein freies Missionswerk innerhalb der Evangelischen Landeskirche. Als solches bekennen wir uns zu den Grundsätzen der Evangelischen Allianz, einer weltweiten Bruderschaft christusgläubiger Menschen. Wir unterstellen uns der Autorität der heiligen Schrift und bekennen uns zur Bibel als dem inspirierten Wort Gottes. Als Glaubenswerk sind wir rechtlich und finanziell eigenständig und werden von freiwilligen Spenden einzelner Freunde getragen.

Gestaltung: be · Dieter Betz, Design-Kommunikation, Friolzheim
Druck:
Kepnerdruck, Eppingen

4 **Gesegnet und gesandt**
Br. Matthias Böker

10 **Kommunitätsfeier**

12 **Persönliche Beiträge der Kommunität**

13 **Mein Leben in der Kommunität**
Sr. Britta Schanta

14 **Theologisches Seminar**

16 **Theologisches Seminar –**
Akademisches Aufbaustudium

17 **Jahresteam**

18 **Absolventen**

19 **Der Erlebnisgarten**

20 **LZA aktuell**

22 **Infos und Termine**

23 **Gebetsinfos**

24 **Oasentag 2016**

Herzliche Einladung

Samstag, 19. März 2016, 9.00 – 17.30 Uhr
TAGESSEMINAR RHETORIK: DAMIT DER FUNKE ÜBERSPRINGT

Samstag, 19. März 2016, 9.00 – 16.00 Uhr
TAGESSEMINAR: LEBEN IN GESUNDER BALANCE

Freitag, 13. Mai – Pfingstmontag, 16. Mai 2016
KINDERFREIZEIT ÜBER PFINGSTEN IN LANGENSTEINBACH / BEI KARLSRUHE

Liebe Leserin, lieber Leser!

Aus den Nachrichten erfahren wir immer wieder, dass Regierungen ihre Botschafter aus gewissen Krisenregionen zeitweise abberufen oder auch – wenn es ganz dramatisch wird – Botschaften komplett schließen.
Gott dagegen kam selbst in die größte Krisenregion – in unsere von Gottlosigkeit gezeichnete Welt. Er hat sich in Jesus zu uns auf den Weg gemacht.
Er ist mitten in der Krise gegenwärtig – erfahrbar, rettend, segnend. Und wer diese Segnung erfahren hat, der hat in irgendeiner Weise Botschafterstatus, ist gesegnet und gesandt. Gern nehmen wir Sie mit in unser Leitthema: Gesandt in die Zeit. Und dass Gott nicht nur Profis oder Hochglanzchristen gebrauchen kann, werden Sie beim Lesen der Beiträge schnell entdecken.

Im Leitartikel wird das Thema aus biblischer Sicht besprochen und könnte als Impuls für einen Hauskreisabend dienen. In dieser Hinsicht sollen die folgenden Beiträge auch zum persönlichen oder gemeinschaftlichen Nachdenken anregen. Wie sieht es mit der Beauftragung Gottes aus, wenn wir eigene Wege gehen? Wie dient Gott seinen Beauftragten?
Lesen Sie dazu einen persönlichen Erfahrungsbericht.
Wie die Ausbildung am Theologischen Seminar und das Jahresteamprogramm ihre jeweils eigenen wertvollen Impulse zum Thema setzen, berichten verschiedene Teilnehmer.

Wer sich fragt, wie es konkret aussehen kann, die gute Nachricht des Evangeliums milieuspezifisch weiterzugeben, wird inspiriert durch die verschiedenen Praxisbeispiele auf den folgenden Seiten.
So berichtet Martin Schmidt (Seite 18), wie er gerade an die Orte geht, wo jene Menschen sind, mit denen er über Glaubensfragen ins Gespräch kommen möchte. Und er schreckt auch nicht vor ungewöhnlichen Aktionen zurück, wenn sie dem Ziel dienen.

Einen anderen Zugang zu Glaubensfragen bietet unser Erlebnisgarten, der zurzeit im Lebenszentrum entsteht. Hier beseelt uns der Wunsch, dass Menschen auf spielerische Art einen Zugang zu Themen des Glaubens finden, indem sie sie spürbar erleben.
Auch die folgenden Berichte über die ChurchNight, die Männer- und die Adventsfreizeit geben Einblicke, wie wir den Glauben an Jesus personenbezogen in unserer Zeit weitersagen können.

Wir würden uns freuen, wenn diese Ausgabe unseres Infoheftes Sie inspiriert, mit Menschen in Ihrem Umfeld über Glaubensfragen ins Gespräch zu kommen.
In diesem Sinn grüße ich Sie herzlich aus dem Lebenszentrum

Ihr
Br. Matthias Böker

Br. Matthias Böker

GESANDT IN DIE ZEIT

Predigt zu Johannes 9, 4
bei der Kommunitätsfeier 2015

Wir veranstalteten einen Männerabend in einem Gasthof. Kurz vor Beginn der Veranstaltung hatten sich einige von uns zu den Gästen an die Tische gesetzt – so auch ich. Wir wollten später mit den Männern über das Thema des Abends ins Gespräch kommen. Die Veranstaltung nahm ihren Lauf. Das Thema wurde entfaltet. Teammitglieder berichteten über ihre Erfahrungen mit Gott im Alltag.
Als dann jemand berichtete, dass Gott in Jesus zu uns kam, um uns in unserer Not zu helfen, beugte sich einer der Männer in meiner Runde über den Tisch und raunte seinem Gegenüber vertrauensvoll – im Brustton der Überzeugung – zu: „Kannst'e alles vergessen, was der da sagt. Völliger Unsinn." ... Erst später merkte er, dass ich zum Team gehörte. Aber nach dieser freimütig geäußerten persönlichen Überzeugung hatten wir ein wirklich gutes Gespräch über die Fragen des Glaubens.

Ja, so klar und deutlich die Aussage über die gute Nachricht von Jesus Christus ist, so stark wird sie von jeher auch infrage gestellt. Vor 2000 Jahren und heute.

EIN DORN IM AUGE

So lesen wir im Johannesevangelium, dass auch Jesus selbst eines Tages in Jerusalem im Tempel wegen seiner Botschaft angegriffen wurde – und zwar von den Pharisäern. Dies war eine Gruppe von Juden, die fest überzeugt waren, aufgrund ihres streng gesetzestreuen Lebens vor Gott gerecht zu sein, sich den Himmel sozusagen verdienen zu können. Sie vertrauten auf ihre Gerechtigkeit, ihre eigene vermeintlich hohe Moral. Deshalb lehnten sie Jesus ab, der ihnen sagte, dass er der angekündigte Gesalbte, der Messias, sei. Es war ihnen ein Dorn im Auge, dass er sie öffentlich auf ihre Sünde hin ansprach, und dass er behauptete, nur er könne ihnen Vergebung und göttliches Leben schenken.

Als Jesus mit den Jüngern nach dieser Auseinandersetzung aus dem Tempel heraustrat, sahen sie einen Mann, der von Geburt an blind war und die Jünger fragten Jesus (Johannes 9,2-5, Neue Genfer Übersetzung):
„Rabbi, wie kommt es, dass dieser Mann blind geboren wurde? Wer hat gesündigt – er selbst oder seine Eltern?"– „Es ist weder seine Schuld noch die seiner Eltern", erwiderte Jesus. „An ihm soll sichtbar werden, was Gott zu tun vermag. Wir müssen den Auftrag dessen, der mich gesandt hat, ausführen, solange es Tag ist. Die Nacht kommt, in der niemand mehr etwas tun kann. Solange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt."
Nachdem Jesus seinen Jüngern diese Antwort gegeben hatte, spuckte er auf den Boden und machte aus Erde und Speichel einen Brei, den er dem Blinden auf die Augen strich. Dann befahl er ihm: „Geh zum Teich Siloah, und wasch dir das Gesicht!" Der Mann ging dorthin und wusch sich das Gesicht. Und als er von dort wegging, konnte er sehen.

DEN AUFTRAG AUSFÜHREN

Was hier durch Jesus geschah, war ungeheuerlich: ein Blinder wurde geheilt. Jeder Jude wusste, dass dies mit dem Anbruch des Reiches Gottes, mit der Herrschaft des Messias geschehen würde. So hatte es der Prophet Jesaja bezeugt (29,18-19; 42,7 u.a.): „Zu der Zeit werden die Tauben hören die Worte des Buches, und die Augen der Blinden werden aus Dunkel und Finsternis sehen; und die Elenden werden wieder Freude haben am HERRN, und die Ärmsten unter den Menschen werden fröhlich sein in dem Heiligen Israels."

Nur der Gesalbte Gottes, der verheißene König der Juden, würde die Vollmacht haben, Blinde sehend zu machen. Das war hier geschehen. Das konnte niemand sonst. Eigentlich hätten die Pharisäer jetzt den Worten von Jesus glauben müssen, aber das wollten sie nicht.

Im weiteren Verlauf des Berichts erfahren wir, dass sie sich immer massiver gegen Jesus wandten bis sie jede geistliche Einsicht verloren. Der geheilte Blinde dagegen gewann zunehmend an innerer Sehkraft, an geistlichem Verständnis, so dass er Jesus als den Gesandten Gottes, den Retter, für sich erkannte (vgl. Johannes 9,8-41).

An diesem Tag, als Jesus sich so deutlich als der verheißene Retter offenbarte, sprach er auch von seiner grundsätzlichen Sendung. Er sprach den Jüngern gegenüber von seiner Lebensberufung und bezog auch sie mit ein (Johannes 9,4): "Wir müssen den Auftrag dessen, der mich gesandt hat, ausführen, solange es Tag ist. Die Nacht kommt, in der niemand mehr etwas tun kann."

›››

WENN SIE JESUS, IHREN HERRN, NENNEN, DANN HAT DAS FOLGEN. ER SENDET SIE IN DIESE ZEIT. ER LEITET SIE. ER ERFÜLLT SIE MIT FREUDE. SIE SIND BOTSCHAFTER/IN GOTTES.

DAS HAT FOLGEN

Ja, wir sind gesandt in die Zeit. Das ist Gottes Wille für uns. Was für eine Dynamik, wenn wir erkennen: Wir sind von Gott gesandt! Wir haben Gott nicht nur kennengelernt, sondern tragen diese Botschaft nun zu anderen. Über die Maßen sind wir gesegnet: er hat uns von der Macht der Sünde erlöst; er hat uns vollkommen gerecht gemacht; er hat uns vergeben; er hat uns sogar zu Kindern Gottes mit Bürgerrecht im Himmel gemacht; er verändert unser Leben, dass es ihm ähnlicher wird usw. Und dieser Segen hat nun auch eine Bedeutung für die Menschen in unserem Umfeld. Wir sind gesegnet, um zu segnen!

So wie die Erweckung in Adelshofen 1955 nicht nur ein Segen für die Menschen in unserem Ort war, sondern weite Kreise zog: so kam es zur Gründung der Bibelschule und dann der Kommunität. Später entstand das Jahresteam und weitere Mitarbeiter kamen hinzu. Durch die Verkündigungsdienste, die von hier ausgingen, fanden viele Menschen zu Jesus. Und durch die theologische Ausbildungsstätte wurden bis zum heutigen Tag hunderte von Menschen als Verkündiger der guten Botschaft in alle Erdteile der Welt ausgesandt, die Jesus dort bezeugen, so dass weitere Menschen eine tiefgreifende Lebenserneuerung erfuhren und nun ihrerseits Jesus verkündigen. So gebraucht Gott auch Sie und mich.

Wenn Sie Jesus Ihren Herrn nennen, dann hat das Folgen. Er sendet Sie in diese Zeit. Er leitet Sie. Er erfüllt Sie mit Freude. Sie sind Botschafter/in Gottes.

Wir sind gesandt in die Zeit. Wenn Jesus in Johannes 9,4a sagt: „Wir müssen den Auftrag dessen, der mich gesandt hat, ausführen", dann spricht er aus, wozu wir gesandt sind. Es geht bei Jesus und uns um:

1. Gottes Auftrag

Der spezielle Auftrag von Jesus war, sein Leben stellvertretend für uns hinzugeben, die Strafe für unsere Schuld und Sünde stellvertretend auf sich zu nehmen, um uns Leben aus Gott zu schenken und um dies zu verkündigen. Aber Jesus sagt, *wir* müssen den Auftrag Gottes erfüllen. Auch seine Jünger haben einen klaren Auftrag Gottes. Worin er besteht, das stellt der Apostel Paulus deutlich heraus. Wir sollen diese wunderbare Nachricht von der Errettung durch Jesus allen Menschen sagen (2 Korinther 5,20). „Wir sind nun Gesandte an Christi Statt, indem Gott jetzt durch uns die Menschen ermahnt. Wir bitten: Lasst Euch versöhnen mit Gott."
Mehr als alles andere braucht unsere Zeit, unsere Welt, unser Kontinent, unser Land die gute Nachricht von der Erlösung durch Jesus.
In Europa ist der Einfluss des Christentums zurückgedrängt. Immer mehr wird die Bibel, Gottes Wort und Maßstab aus dem öffentlichen Bewusstsein verdrängt. Die Werte des Christentums wie Liebe, Wahrhaftigkeit, Menschenwürde, Vertrauen schätzt man durchaus, aber ihren Ursprung, Gott selbst, lehnt man ab. Man merkt nicht, dass man damit auch die Kraft verloren hat, diese Werte zu leben.

Was einmal der Schatz, die Identität und prägende Kraft Europas war, das Christentum, das Grundgesetzen als Fundament diente, wird geopfert zugunsten eines neuen Gottes, der Diesseitigkeit in allen Variationen und besonders der Wirtschaftsmacht, des Mammons. So wird der Geschäftsklimaindex für die gewerbliche Wirtschaft Deutschlands ängstlich beobachtet. Zuversicht oder Niedergeschlagenheit hängen davon ab, ob sich die Kauflaune der Menschen „eintrübt" oder „aufhellt", wie es genannt wird. Die Entwicklung der Aktienkurse, die Reaktionen der weltweiten Finanzmärkte auf die Börsennachrichten und der persönliche Kontostand bewegen

WIR BRAUCHEN GEMEINDEN MIT AUSSTRAHLUNG, MUTIGE BEKENNER, ZEUGEN IM ALLTAG.

die Gemüter unablässig, aber oft bleibt die Seele leer. Kälte breitet sich in dieser Welt aus, denn es fehlt die Liebe. Aber im 1. Johannesbrief 4,7 lesen wir: „Gott ist Liebe."
Finsternis breitet sich in dieser Welt aus, denn es fehlt die Wahrheit und das Licht. Aber im Johannesevangelium bezeugt Jesus (12,8): „Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben."
Die Todesmacht breitet sich in dieser Welt aus, denn es fehlt ihr das Leben. Aber im Johannesevangelium bezeugt Jesus (14,6): „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater, als nur durch mich."
Was dieser Welt so stark fehlt, kann sie doch im Evangelium finden!
Deshalb sind wir in diese Zeit gesandt – von Gott beauftragt. Drei Aspekte sollen verdeutlichen, wie wir diesen Auftrag unter anderem wahrnehmen können.

Weitersagen
In diese Zeit der Orientierungslosigkeit sind wir gesandt, das Evangelium bekannt zu machen, von Jesus weiterzusagen, die Nachricht vom Reich Gottes, von der Herrschaft Gottes, von der Versöhnung durch Jesus zu verbreiten. Wir haben den Menschen das Herz warm zu machen von der Liebe Gottes, die sich so überwältigend in Jesus zeigt, der zu uns kam, und eine Brücke zu Gott schuf, als er stellvertretend für uns starb und dann von den Toten auferstand.

Das ist unser Missionsauftrag, wie es jemand ausdrückte: „Christen müssen missionieren. Unbedingt. Sonst geben sie sich selbst auf. Sie können doch nicht von der dreifachen Zuwendung Gottes (Vater – Sohn – Heiliger Geist) leben, wenn sie diese anderen Menschen verschweigen." Wir brauchen Gemeinden mit Ausstrahlung, mutige Bekenner, Zeugen im Alltag.
Jeder von uns hat seine Kanzel: der Angestellte im Betrieb bei seinen Kollegen, die Patientin bei ihrer Krankengymnastin, der Fahrgast bei Mitreisenden, der Schüler bei seinen Freunden, die Sekretärin beim Chef und den Kolleginnen, die Großmutter bei ihren Enkeln usw.

Gebet
Gottes Auftrag besteht auch im Gebet: z. B. Gott anzubeten (Johannes 4,23), ihm die Ehre zu geben, aber auch für andere einzutreten, zu beten für verfolgte Christen in Nordkorea, Pakistan, Afghanistan, Irak oder im Iran; für Politiker, dass sie die Ursachen des Terrorismus erkennen und nach ihren Möglichkeiten bekämpfen; dass Menschen sich in diesem Chaos an Jesus wenden und ihn kennenlernen; dass Christen Wege finden, ihren Herrn zu bekennen. So können wir durch Gebet in diesen Tagen Christen weltweit unterstützen, die für ihren Glauben an Jesus verfolgt, inhaftiert, geschlagen und gefoltert werden.

Seelsorgerlicher Dienst
Gottes Auftrag kann auch in dem seelsorgerlichen Dienst bestehen, indem wir durch die Wahrheit des Evangeliums die Finsternis entlarven oder indem wir einem Menschen die Vergebung durch Jesus zusprechen und er ein Kind Gottes wird. Wir können ihn anleiten, den Kampf gegen die Sünde aufzunehmen, um die Freiheit in Jesus zu erfahren. Der seelsorgerliche Dienst kann im Trösten, Ermutigen und Versöhnen bestehen. Die heilenden Auswirkungen sind ganz erstaunlich.

Da denke ich an Menschen, die anderen ihre Zeit schenken, die hören und für sie beten, ihnen helfen, die eigene Berufung zu finden. Andere haben ein tröstendes Wort für die Niedergeschlagenen; stiften Frieden, wo der blanke Zorn nur Scherben hinterlassen hat; wenden sich den Flüchtlingen zu, so dass sie die Liebe Jesu konkret erfahren können.

GOTT WIRKT GEISTLICHES LEBEN IN UNS.
ER VERÄNDERT UNS UND GIBT UNS AUCH DIE KRAFT,
SEINEN AUFTRAG ZU ERFÜLLEN.

Nicht alle wissen um ihren Auftrag. Vielleicht geht es Ihnen auch so. Wenn Sie darum beten, sich Gott zur Verfügung stellen, wird er Ihnen bald zeigen, welchen Auftrag er für Sie hat. Gehen Sie erwartungsvoll darauf ein. Wenn es Gottes Auftrag für Sie ist, wird Gott Sie begleiten und Sie darin bestätigen und segnen.

2. Gottes Kraft

Um Gottes Auftrag ausführen zu können, braucht es aber auch seine Ausrüstung. Deshalb sagte Jesus bei seiner Himmelfahrt (Apostelgeschichte 1,8): „Wartet, bis der Heilige Geist kommt. ... Ihr werdet seine Kraft empfangen, wenn er kommt." Und tatsächlich gingen die Jünger darauf ein. Es heißt: „Diese alle verharrten einmütig im Gebet" (Apostelgeschichte 1,14). Das Beten kam einer Kapitulation gleich. Sie waren absolut nicht Herr über die großen Herausforderungen, die vor ihnen standen. Sie konnten mit dem Gebet nur bezeugen: es gibt einen Gott; und von ihm erwarten wir jetzt alles. Damit ließen sie auch alle eigenen Möglichkeiten los. Sie waren ganz auf Gott ausgerichtet, von dem sie alles erwarteten. Und nach zehn Tagen – zu Pfingsten – geschah, was Jesus versprochen hatte: Gott rüstete sie mit seinem Geist und mit seiner Kraft aus (Apostelgeschichte 2). Seitdem erfahren alle Menschen diese Kraft, die ihr Vertrauen auf Jesus setzen. In vielen Bibelstellen bezeugt der Apostel Paulus, dass er aus dieser Kraft Gottes sein Leben gestaltet. Im Brief an die Christen von Galatien schreibt er (Galater 2,20): „Nicht mehr lebe ich, sondern Christus lebt in mir." Den Christen von Ephesus bezeugt er, dass wir „in Christus Jesus geschaffen sind zu guten Werken", die aber Gott wirkt (ebenso 2 Korinther 12,9 u.a.).

Muss man sich da nicht fragen, wie diese Kraft in unseren Lebensalltag kommt?
Gott wirkt geistliches Leben in uns. Er verändert uns durch seinen Heiligen Geist und gibt uns auch die Kraft, seinen Auftrag zu erfüllen. Nicht wir müssen etwas Großartiges vollbringen, sondern wir sind sozusagen nur ein Kanal seiner Liebe, ein Transparent, durch das er leuchten kann. Unsere Aufgabe ist dabei, ihm zu vertrauen, ihm zu glauben, dass er uns sieht, ausrüstet, leitet, sich zu uns stellt, dass er sich in unserem Tun offenbaren wird – beispielsweise

- dass er uns die Worte gibt, einer Person von einer Erfahrung mit Jesus zu berichten,
- dass er uns Liebe und Barmherzigkeit schenkt, uns für Menschen einzusetzen,
- dass er uns Worte der Ermutigung, des Trostes für den Kranken gibt – oder dass er selbst unser Stammeln, unsere Unbeholfenheit für andere zu einem Segen macht.

Vielleicht fühlt sich jemand für diesen Auftrag eher unfähig, gar nicht strahlend, überzeugend, weil er den Eindruck hat, es würden ihm die Gaben oder der Mut oder das Wissen usw. fehlen. Vielleicht ist alle Selbstgewissheit zerbrochen. Dann mag ein Bild ermutigen: Wenn sich eine brennende Glühlampe in einem Krug befindet, sieht man das Licht der Glühlampe kaum – bzw. erst dann richtig, wenn der Krug zerbrochen ist, so dass das Licht nach außen treten kann. Vergleichbar mit diesem Bild kann es sehr hilfreich sein, wenn wir in der Ausübung unseres Auftrags nicht unsere menschlichen Gaben und Fähigkeiten glänzen lassen, sondern wenn sie in den Hintergrund treten und Raum wird für den Glanz der Botschaft Gottes und des Lichtes Gottes, das durch uns nach außen strahlt.

3. Gottes Zeit

Fragen wir uns nun, wie lange wir unserem Auftrag nachgehen können, so macht Jesus in dem eingangserwähnten Wort (Johannes 9,4) dazu eine klare Aussage: „Wir müssen den Auftrag dessen, der mich gesandt hat, ausführen, solange es Tag ist. Die Nacht kommt, in der niemand mehr etwas tun kann."

DIE ZEIT IST BEGRENZT. WAS HEUTE MÖGLICH IST, KANN MORGEN SCHON AUSGESCHLOSSEN SEIN. DESHALB LASSEN SIE UNS HEUTE HANDELN, SOLANGE ES TAG IST.

Mit der Aussage „solange es Tag ist" meint Jesus die Zeit, solange er, das Licht der Welt (Johannes 9,5), da ist und gesehen werden kann. So lange kann das Evangelium vom Reich Gottes frei verkündigt und geglaubt werden. Solange es Tag ist, solange die Welt unter der Macht des Lichtes steht, kann es also im Leben von Menschen auch noch hell werden, können Menschen zu Gott finden, seine Herrlichkeit erkennen, mit ihm ins Reine kommen. Es ist die günstige Gelegenheit, die Zeit der Gnade, deren Länge Gott bestimmt.
So sollen wir unserem Auftrag nachgehen, solange es möglich ist, solange der Freiraum besteht.

Dabei kann es auch geschehen, dass Gott Situationen schafft, in denen er sich besonders offenbaren möchte. So war es auch in Johannes 9 der Fall. Als Jesus an jenem Tag nach der Auseinandersetzung mit den Pharisäern aus dem Tempel trat und sich dort gerade der Blindgeborene befand, den Jesus dann heilte. Da war dies für Jesus die Zeit, sich an dem Blindgeborenen als Messias zu offenbaren. Für den Blindgeborenen war es ebenso der Zeitpunkt, jetzt dem Befehl Jesu zu vertrauen, zum Teich Siloah zu gehen, sich dort zu waschen und sehend zu werden. Es war auch der Zeitpunkt Gottes für die Pharisäer, Jesu Gottheit zu erkennen, doch sie verpassten diese Chance!

GOTT MACHT DAS PROGRAMM

Gottes Zeitpunkt erkennen wir, wenn wir Gott aufsuchen, Zeit vor ihm verbringen, mit ihm reden, im Gottesdienst auf ihn hören, aufmerksam auf die Zeichen der Zeit achten, uns von ihm dienen lassen – durch Vergebung und Beauftragung.
Vielleicht ist das Ihre Herausforderung, Gott Ihre Aufmerksamkeit ganz zu widmen, seine Beauftragung zu erfahren. Darf Gott Sie senden? Dann nehmen Sie seine Beauftragung an. Sehr deutlich stehen mir in diesem Zusammenhang einige Situationen aus meinem Elternhaus vor Augen. Als Seelsorgerin war es meiner Mutter wichtig, auf Gottes Reden zu achten. Wenn Menschen in Not waren und das seelsorgerliche Gespräch mit ihr suchten, dann hatte das Vorrang. Hier war Gott am Werk. Aus dieser Überzeugung heraus war sie bereit, auch ihre Pläne fallen zu lassen und auf Gottes Führung einzugehen. So war es auch, als eines Tages, es war schon Spätvormittag, jemand aus der Gemeinde ihren Beistand und Rat in einer persönlichen Notsituation brauchte. Da die Situation keine Aufschub duldete, widmete meine Mutter sich ganz diesem Gespräch. Als Folge kam an diesem Tag das Mittagessen wesentlich verspätet auf den Tisch. Als einer von uns Kindern sein Unverständnis darüber äußerte, erklärte sie: „Jemand hatte etwas Wichtiges auf dem Herzen. Das hatte jetzt Vorrang." Dann fügte sie mit Überzeugung hinzu: „Gott macht das Programm." Ja, Gott hat seine Zeiten, in denen er die Herzen berührt. Gut, wenn wir darauf eingehen.

Noch eines wird deutlich: die Zeit ist begrenzt. Was heute möglich ist, kann morgen schon ausgeschlossen sein. Deshalb lassen Sie uns heute handeln, solange es Tag ist.

Es ist uns gesagt, dass die Schwierigkeiten kommen werden. Doch auch die Finsternis muss sich letztlich unter Gottes Willen beugen. Am Ende steht der Sohn Gottes, der Sieger (Matthäus 24,30). Deshalb ruft er seinen Nachfolgern zu (Lukas 21,28): „Dann seht auf und erhebt eure Häupter, weil eure Erlösung nahe ist."
Mit dieser Gewissheit wirken wir zuversichtlich als Gottes Gesandte in dieser Zeit: in seinem Auftrag, in seiner Kraft und solange es noch Zeit ist.

A Gut besetzte Halle **B** Aus dem Leben des Jakob **C** Sr. Dora Schwarzbeck bei der Vormittagspredigt **D** Hochbetrieb in der Küche **E** Beliebter Treffpunkt: unsere Cafeteria

DEN SENDUNGSAUFTRAG GOTTES ERFÜLLEN

KOMMUNITÄTSFEIER 2015: GESEGNET UND GESANDT

Zahlreiche Gäste kamen zu unserer Kommunitätsfeier im November unter dem Motto „Gesegnet und gesandt".

Einige Szenen aus dem Leben des Glaubensmannes Jakob führten in die Zeit des Alten Testaments. Jakob's Überlistung des Bruders, seine Ängste, seine Nöte – und doch von dem Segen Gottes begleitet.

Das geschah nicht aus eigenem, menschlichen Verdienst, wie Sr. Dora Schwarzbeck in ihrer anschließenden Predigt feststellte, sondern wegen der Zusage Gottes „Ich bin mit dir!". „Erwählung und Glaube sind eingezeichnet in das Dickicht von unerbauli-

F Mitarbeiter berichten **G** Gute Tradition: die Kommunität singt den Gästen ein Lied auf den Weg

chen Menschlichkeiten", zitierte sie einen Ausleger. Auch wenn Menschen geplagt seien, habe das Evangelium eine große Kraft.

Nach dem Mittagessen und vielen Begegnungen wurden Führungen durch Haus und Gelände von vielen Gästen gerne in Anspruch genommen. Am Nachmittag gab es zunächst aktuelle Infos aus dem Lebenszentrum. Von „WhatsApp" bis Hörgerät umschrieb jemand die große Altersspanne in der Hausgemeinschaft. Dienste, Renovationsprojekte und die aktuelle Finanzlage waren Schwerpunkte der Kurzberichte. Mitarbeiter kamen zu Wort und auch ein Kommunitätsbruder, der von Gottes Hilfe in einer Zeit schwerer Krankheit berichtete. Sehr persönlich sprach Sr. Britta Schanta über die zehn Jahre, die sie schon Kommunitätsmitglied ist (vgl. ihr Beitrag in diesem Heft auf Seite 13).

In einer Zeit des Zurückdrängens des Christentums betonte schließlich Br. Matthias Böker, Leiter des Lebenszentrums, die Wichtigkeit, den Sendungsauftrag Gottes zu erfüllen. „Wir wollen das Evangelium weitersagen, aber Menschen auch durch Gebet und Zuspruch ermutigen."

WIE GEHT ES EIGENTLICH ...?

SR. JUTTA

Seit einigen Jahren, nachdem Sr. Christel ihre Aufgabe dort beendet hat, bin ich für die Rezeption zuständig. Dort arbeitet hauptsächlich Rebecca aus unserem Jahresteam.
Ich freue mich sehr, dass Andrea Basel, unsere Nachbarin, uns an der Rezeption ehrenamtlich unterstützt.
Ich habe noch verschiedene andere Verwaltungsaufgaben und betreue außerdem meine 93jährige Mutter, die 10 km von Adelshofen entfernt in Sulzfeld wohnt.
Danke, wenn Sie für mich beten, dass ich weiterhin in der Durchführung und Koordination dieser verschiedenen Tätigkeiten Gottes Kraft und Hilfe erlebe.

BR. PETER

Ich bin jetzt in einer spannenden Lebensphase:
Immer noch begeistert für Jesus und das Reich Gottes, aber die Kräfte lassen nach. Bin noch hier und da zu Diensten unterwegs, aber mit „gebremstem Schaum". Brauche das rechte Maß von Anspannung und Entspannung.
Es macht einfach Freude, die Gute Nachricht weiterzugeben und ein Ohr für Einzelne zu haben.

SR. UTA

„Ich bin am Ende," weint eine Frau, „aber meine Kinder brauchen mich doch ..." Das ist nur ein Beispiel für Menschen in Not, die zu mir kommen und Hilfe suchen. Seit vielen Jahren bin ich als Lebensberaterin tätig. Ich begleite diese Menschen in ihren Nöten, damit wir gemeinsam einen neuen Weg finden. Dabei erlebe ich viel Schönes, aber auch sehr Schweres. In allem mit dem besten Lebensberater an unserer Seite: Jesus.
Persönlich geht es mir körperlich nicht gut, starke Schmerzen begleiten meinen Alltag. Leider steht deshalb eine erneute Hüft-OP demnächst an.
Da muss auch ich einen neuen gangbaren Weg finden.

BR. STEFAN

Ich freue mich weiterhin an der Begleitung unserer Jahresteamler, die mich herausfordert, wir aber auch eine sehr gute Zeit zusammen haben.
Seit einem Jahr bin ich Vorstandsmitglied unseres FSJ-Trägers „Netzwerk-M" und im Februar erhalte ich den kirchlichen Status des Diakons.
Zusammen mit unserem Mitarbeiter Christoph Kaiser bereite ich die Einweihung unseres Erlebnisgartens am 25. Juni vor und werde mich auch in der Begleitung der Gruppen dort einsetzen.

BERUFEN, BEZIEHUNGEN ZU LEBEN

Sr. Britta Schanta

„EIN LEBEN IM KLOSTER IST WIE UNTER EINEM BRENNGLAS ZU SEIN". DIESES ZITAT AUS EINEM SEMINAR ÜBER DAS MÖNCHTUM HAT SICH MIR EINGEBRANNT.

Heiß geworden ist es mir in mancher Hinsicht in den letzten zehn Jahren in unserer Lebensgemeinschaft, aber nicht, weil wir alle Feuer und Flamme für Jesus waren.
Wahre Brandherde im Miteinander sind aufgelodert: beim Frühstück das erste Knistern am Tisch, am Vormittag eine Sitzung, in der nicht nur die Köpfe rauchen, nach dem Mittagessen ein Konfliktgespräch, nach dem es im Innern glüht, unterwegs eine Meinungsverschiedenheit mit einer Schwester, bei der man sich den Mund verbrennt – und abends trifft man sich zum Beten.
Emotionaler Supergau für armes Einzelkind, das wenige und unkomplizierte Beziehungen mag. Doch Gott hat mich in eine Lebensgemeinschaft mit 32 verschiedenen Persönlichkeiten berufen – er hat Humor und Hoffnung. Denn von „Liebe, Freude, Friede, Geduld und Freundlichkeit" aus Galater 5 war bei mir nicht so viel zu sehen. Scham über das Unheile, das Kaputte, den Mangel, das Schuldigbleiben in meiner Art, Beziehung zu Menschen und zu Gott zu leben, überkam mich. „Und du willst Dozentin am TSA sein? ... Schwester sein? ... Christ sein?" Doch hier wurde für mich Berufung als Lebenlernprogramm erfahrbar, weit mehr als nur eine Platzanweisung mit erfüllender Arbeit. Lange hatte ich gedacht, dass das, was wir „in Jesus alles haben" (Epheser 1), eine Art *Instantpulver mit Sofortwirkung* ist. Doch Beziehungseigenschaften wie Liebe, Freundlichkeit, Geduld oder Barmherzigkeit sind gerade nicht *instant*, sondern werden gelernt, instant abrufbar hingegen ist die helfende Kraft Gottes.
Römer 8, 29 erschloss mir das Ziel: Christen sind „vorherbestimmt, dass sie gleich sein sollten dem Bild seines Sohnes" Kolosser 1, 15 die Ressource: Jesus ist „das Ebenbild des unsichtbaren Gottes." Jesus hatte in seiner Erdenzeit gelernt, mit seinem himmlischen Vater und dem Heiligen Geist die Beziehung zu leben, zu der Gott Adam und damit uns alle bestimmt hat. Ein Grund, warum er als Baby auf die Welt kam und erst mit 30 Jahren seine öffentliche Wirksamkeit begonnen hat: Zeit, Beziehungsgestaltung zu lernen.
Das hat mich als Lehrerin ermutigt, dass es bei mir nicht sofort da sein muss, sondern gelernt werden kann. Da er mit seinem Geist in mir wohnt, bin ich berufen, aus der Beziehung mit ihm heraus in meiner gesamten Beziehungsfähigkeit heil zu werden, so dass er in mir und durch mich leben und wirken kann. Das will ich weiter lernen.

HIER BIN ICH RICHTIG ...!

Malindi Lohse

Als ich vor drei Jahren am Ende meines Missionseinsatzes in Kenia war, entschied ich mich, ein Jahr für mich zu investieren und auf ein Theologisches Seminar zu gehen. Die Kinder in Kenia kannten sich in der Bibel besser aus als ich und dies gab mir Ansporn, mehr von Gottes Wort zu lernen. Mein Ziel war es, nach einem Jahr zurück in meinen Beruf als Verwaltungsfachangestellte zu gehen und vielleicht irgendwann in ferner Zukunft wieder in die äußere Mission.

Doch es gefiel mir sehr gut am Theologischen Seminar Adelshofen. Ich entdeckte einige Gaben in mir, die ich vorher noch nicht gekannt hatte und spürte: Die Ausbildung hier hilft mir nicht nur, mehr Bibelwissen zu bekommen, sondern auch persönlich und geistlich zu reifen. So entschied ich mich dazu, das zweite Jahr der Ausbildung mitzumachen. Mein Blick auf die Zukunft hatte sich nun auch etwas verändert: Nach wie vor liebe ich meinen Beruf in der Verwaltung, aber vielmehr liegen mir Kenia und die Missionsarbeit dort am Herzen. Mit dem Abschluss des „Zeltmachers", das bedeutet, in einem praktischen Beruf in die Mission zu gehen, wäre ich vollauf zufrieden gewesen und hätte im Anschluss an das zweite Ausbildungsjahr also gleich wieder in die Mission gehen können.

Doch bald merkte ich, dass Gott wohl doch noch mehr mit mir vorhatte. Trotz schwieriger Zeiten und dem großen Kampf des Lernens – ich ging noch nie gerne zur Schule – erkannte ich den Gewinn und die Freude, die ich immer wieder habe. So stellte sich mir erneut die Frage, wie es weiter gehen soll. Viele Freunde und Bekannte rieten mir dazu, die komplette Ausbildung zu machen. Ich hatte Zweifel. Das Lernen, die Finanzen, verschiedene Aufgabenbereiche, die mir dann eben doch nicht ganz so zusagten ... all das hielt mich davon zurück, es zu wagen.
Aber während einer Andacht im Lebenszentrum

sprach mich ein Satz besonders an: „Warum wartest du auf ein besonderes Zeichen von Gott, wie es weiter gehen soll, wenn du dich schon auf dem richtigen Weg befindest?" Ich wusste: Hier in Adelshofen bin ich richtig. Ich befinde mich schon auf diesem Weg. Diesen Weg soll ich auch weiter gehen. Immer wieder erfuhr ich schon Gottes Segen – im finanziellen Bereich, aber auch bei allem Lernen und Bestehen der unterschiedlichsten Aufgaben und Herausforderungen. So entschloss ich mich, es zu wagen und tatsächlich die ganze Ausbildung zu machen.

Mein Ziel, in die äußere Mission zu gehen, besteht weiterhin. Wie genau das dann aussieht? Ich weiß es nicht. Ich gehe einen Schritt nach dem anderen. Was dann tatsächlich kommt? Gott weiß es. Ich folge ihm – ich folge der Berufung in dem Wissen: Er versorgt und segnet mich.

DIE STUDIENREFORM GEHT WEITER …

DAS NEUE ERSTE STUDIENJAHR – ODER OPTIONAL DAS ERSTE HALBE JAHR

DAS BIETET DAS NEUE JAHR

dein jahr – Gott noch besser kennenlernen, Gottes Wort tiefer erforschen und eigene Überzeugungen theologisch reflektieren

dein jahr – interdisziplinär Studieren lernen und das Berufsfeld Gemeindepädagogik kennenlernen

… durch gemeinsame Andachten, praktische Übungen, Unterricht und Reflexionsrunden, sowie eigene Studien und deren Auswertung

… und nach diesem Jahr professionalisiert ehrenamtlich in der Gemeinde mitarbeiten

deine Vision entwickeln – lass dich herausfordern zu echter Jesus-Nachfolge und erlebe deine Berufung

…durch gemeinsames Bibellesen, Gabenprofil-Analyse, die deine Begabungen finden hilft u.a. in der Gestaltung verschiedener Events und Mitarbeit und Leitung von Gruppen

…durch Einblicke in die Weltmission und

deine Mitarbeit in Gemeinde und Mission mit neuen Leuten und Aufgaben

dein Leben – Freundschaften schließen, Leben teilen, die eigene Geschichte reflektieren und Jesus nachahmen

…wird durch gegenseitiges ermutigen und hinterfragen, mitleben und mitwirken in einer Studien- und Lebensgemeinschaft verändert

… hinterlässt Spuren durch Teameinsätze in verschiedenen Kinder- und Jugendevents

KOOPERATION MIT DER BILDUNGSINITIATIVE:

• Durch die Kooperation mit der Bildungsinitiative für Seelsorge und Lebensberatung (Pfarrer Wilfried Veeser) kann nun zusätzlich zum Abschluss am Theologischen Seminar auch der Abschluss als „Begleitender Seelsorger“ erworben werden.
Für bisherige Absolventen veranstalten wir dazu ein Seminar zur Nachqualifikation.

Weiterbildung zum Mentor:

• Außerdem bieten wir als Weiterbildung das Programm „Integratives Mentoring und Coaching“ im Kontext der Gemeindearbeit und im Non-Profit-Bereich an. Neben dem Grund- und Aufbaukurs können auch Einzelseminare besucht werden. Der neue Kurs startet am 10. Juni 2016.

Ansprechpartner und Beratung:
Theologisches Seminar Adelshofen, Joachim Klein: JSKlein@gmx.net

AKTUELLE MASTERARBEITEN VORGESTELLT

Lust auf Ehe und Familie

Friedbert Kirsch, Regensburg

„Traumfrau sucht Traummann". So ist es gelegentlich in Heiratsanzeigen zu lesen. Gemäß des Satzes „Gleich und gleich gesellt sich gern" zählen heute eine ansprechende Persönlichkeit, soziale Kompetenz und emotionale Wärme dazu, was einen potentiellen Partner anziehend macht. Diese Ansprüche eines Traumpartners stellen in verschiedenen Beziehungsbereichen hohe Ansprüche an den ersehnten Ehepartner. Dass der „Zukünftige" in einer Herkunftsfamilie „herangezogen und ausgebildet" wurde, ist bei der Auswahl nicht unbedingt im Blickfeld. Dieser Kurzbericht basiert auf meiner Masterarbeit mit dem Ziel nachzuweisen, dass die Herkunftsfamilie und das eheliche Glück innerhalb christlicher Ehen zusammen gehören.

Die Ergebnisse weisen in zwei Richtungen: Einerseits prägt die Herkunftsfamilie den späteren „Traumpartner". Dafür sorgen Mutter und Vater in gleicher Weise. Andererseits sind Ehepaare nachweislich genauso für ihr eigenes Eheglück verantwortlich. Die Studie zeigt Paaren und der christlichen Gemeinde, was eheliches Leben fördert.

Bibel – Beziehung – Brötchen

Elke Kalinski, Karlsruhe

Immer wieder aufs Neue begegnet uns das Alltagsphänomen „Essen" in einer kaum zu überblickenden Themenvielfalt. Es ist erkennbar: gemeinsame Mahlzeiten rücken sowohl in der Praktischen Theologie als auch in den Sozialwissenschaften ganz neu ins Blickfeld, vor allem der soziale Aspekt gemeinsamer Tischkultur. Aufgrund von Studien im Rahmen meiner Masterarbeit wurde deutlich, dass durch gemeinsames Essen Gemeinschaften entstehen und es die zwischenmenschliche Kommunikation fördert. Mehr noch: Gemeinsames Essen erleichtert es, über den christlichen Glauben zu sprechen.
Denn im Rahmen meiner Arbeit in der Gemeinde beschäftigt mich wiederkehrend und grundlegend die Frage: Welche Wege oder Lernformen sind geeignet, um mit Teenagern über den christlichen Glauben ins Gespräch zu kommen und zur Findung und Festigung ihrer Glaubensidentität beizutragen? Ja, Lernen in Beziehungen markiert niemals ausschließlich ein rein rationales Geschehen, sondern bezieht sich immer auf den ganzen Menschen. Daraus ermöglichen gemeinsame Mahlzeiten Fragen und Antworten über das Leben und den Glauben. Seit vielen Jahren praktizieren wir das Modell „Bplus" Bibel – Beziehung – Brötchen als Weg zur biblischen Unterweisung von Teenagern in der Gemeinde.
Das heißt, Essen und Lehre finden gemeinsam statt. Seither stellen wir erfreut fest, dass aufgrund der ungezwungenen Atmosphäre, die in der Gemeinde aufgewachsenen Kinder häufiger ihre Freunde mitbringen, die dann nicht selten in der Gemeinde bleiben.

Meine beste Entscheidung

Alexandra Waldmann (Zweite von links)

Bevor ich hierher ins Jahresteam kam, habe ich eine Ausbildung zur Köchin absolviert. Schon vorher habe ich mit dem Gedanken gespielt, ins LZA zu kommen. Ich kannte das Lebenszentrum von meinem Bruder Sigurd, der hier vor einigen Jahren studierte und ich hatte schon damals das Gefühl, dass hier auch mein Platz sein könnte. Während meiner Ausbildung wurde dieser Weg immer klarer für mich, jedoch spielte ich vor allem mit dem Gedanken, hier ebenfalls zu studieren. Auf die Idee, dass ich stattdessen auch ein Jahr im Jahresteam verbringen könnte, kam ebenfalls mein Bruder, als ich mit ihm über meinen Plan redete. Er meinte, dass ein FSJ auch gut zu mir passen würde.

Nun bin ich schon seit sechs Monaten hier und die Zeit verging für mich wie im Flug. Mein Glaube wurde gestärkt und vertieft und ich erlebe hier eine mega tolle Gemeinschaft mit sehr viel Spaß, aber auch vielen tiefgründigen Gesprächen. Ich würde sagen, dass das Jahresteam bisher die beste Entscheidung meines Lebens war und ich hoffe, dass wir als Jahresteam noch ganz viel gemeinsam erleben werden.

Zentralkurs: eine super Zeit!

David Hilligardt

75 Teilnehmer besuchten den Zentralkurs für FSJ- und BFD-ler. Auch wir fünf Jahresteammänner waren am Start.

„Identität", „Beziehungen", „Berufung" waren nur einige Themen der täglichen Referate. An einem „Theologischen Tag" hörten wir von grundlegenden biblischen Tatsachen, auch als Argumentationshilfen für die Begegnung mit kirchenfernen Menschen. War echt gut!

Beim Gespräch mit einem Kursverantwortlichen über unsere Einsatzstelle Lebenszentrum konnten wir nur feststellen, dass wir hier super klar kommen.

Sehr schön waren auch die Begegnungen mit anderen Kursteilnehmern aus christlichen Werken. Wir sprachen, spielten und sangen miteinander. Die Tage begannen mit Bibellesen oder Stille oder einem Spaziergang. Tagesabschluss mit Lobpreis nach eigener Initiative. Es war eine super Zeit, die uns in unserem Glaubensleben gestärkt hat.

JETZT ANFRAGEN!

Im September geht es wieder in die neue Jahresteam-Runde! Wenn Du bei uns ein Freiwilliges soziales Jahr oder Bundesfreiwilligendienst machen willst, kannst Du jetzt schon Schritte unternehmen. Anfragen an Br. Stefan Heidorn, E-Mail: Br.Stefan@lza.de

THEOLOGISCH IM BLUMENLADEN

Martin Schmidt

Von 2003 bis 2007 war Martin Schmidt, zeitweise mit seiner Frau Elisabeth, als Studierender am Theologischen Seminar. Mittlerweile stehen sie in einer Arbeit in Magdeburg, mit vielen Einzelkontakten zu kirchenfernen Menschen und großen Möglichkeiten, das Evangelium weiter zu geben.

Seit 5 Jahren leben wir in Magdeburg. Ich bin bei der Landeskirchlichen Gemeinschaft angestellt: Predigt, Jugend, Hauskreis, Gemeindeleitung, Mitarbeiterschulung und Besuchsdienst – ich habe wohl den weltbesten Beruf. Als Familie wohnen wir recht zentral in Magdeburg. Unsere Nachbarschaft liegt uns besonders am Herzen. Wir denken täglich darüber nach, wie wir Jesus bekannt machen können, darum pflegen wir sehr den Kontakt zu unseren Nachbarn.

Im Hauskreis hatten wir die Idee, dass wir zu theologischen Kurzvorträgen einladen könnten – eine Vortragsreihe mit dem Titel „Theologisch am Abend". Es gibt so spannende Fragen über Gott und die Welt und das Leben! Wir wollten dazu nicht in die Gemeinde einladen, sondern näher bei den Menschen sein. Nicht im Wohnzimmer – da reicht der Platz nicht! Aber um die Ecke ist ein leerer Blumenladen – vielleicht da? Ich rief den Besitzer an, erklärte ihm die Idee und überraschenderweise sagte er sofort zu. Wir bastelten eine schlichte Einladung und luden unsere Bekannten ein.

Fast 50 Gäste waren da. Etwa die Hälfte davon Freunde, die sich sonst zu keiner Gemeinde halten. Jochewed bereitete mit einer Nachbarin köstliche Waffeln zu. Meine Frau Lise hatte 40 Brezeln, Brötchen und Obst aufgetischt. Chris mixte leckere Cocktails. Musik im Hintergrund, einen Stummfilm an der Wand und eine Tischtennisplatte. Überall unterhielt man sich.
Dann kam der offizielle Teil: Paul trug mit seiner Band zwei Lieder vor und nach einer kurzen Begrüßung gab es einen steilen Einstieg ins Thema.
Unser Inspektor stellte Luther und Erasmus mit ihrem jeweiligen Denken gegenüber: Sind wir freie Menschen mit freiem Willen und können wir frei entscheiden? Welche Rolle spielt Gott dabei? Immer wieder Bezüge zu Bibelstellen. Ganz nach Luther: Wenn wir zum Glauben an Jesus kommen, dann allein durch Gottes Wirken an uns! Wir können uns also nicht frei für oder gegen den Glauben entscheiden?

Ich gebe zu: Man kann niedriger in Glaubensthemen einsteigen. Wir wollten es aber steil. Alle wirkten aufmerksam. Jeder Stuhl war besetzt und auch auf dem Boden wurde es eng. Nach einer knappen Stunde war der Vortrag vorbei und wir luden ein, zu bleiben. Noch lange unterhielten wir uns hier und da: „Wo kommst du her?" „Was studierst du?" „Gib mir mal deine Telefonnummer, dann können wir dich zum nächsten Mal wieder einladen."

Wie weiter? Der dritte theologische Abend steht schon vor der Tür. Wir beten um vorbereitete Menschen und pflegen in der Nachbarschaft die Kontakte.

ERLEBNISGARTEN – WAS ES SCHON GIBT UND WIE ES WEITER GEHT

Christoph Kaiser

Beachvolleyballplatz, rechts Christoph Kaiser, verantwortlicher Mitarbeiter für den Erlebnisgarten

NICHT VERGESSEN!

Samstag, 25. Juni 2016
Feierliche Eröffnung der Anlage – als „Tag des offenen Parkes“
14.30 – 16.00 Uhr Sponsorenlauf, Beachvolleyball – Spontanturnier
16.30 – 18.00 Uhr Eröffnungsfeier, mit Eppingens Oberbürgermeister Holaschke und Open- air- Gottesdienst
Ab 18.00 Uhr Gartenstationen geöffnet
Abschluss mit Grillen

Der Beachvolleyballplatz und die große Spielwiese sind fertig. Die Rasenflächen sind alle grün – unser erlebnispädagogischer Garten wächst und wächst!

Unsere Gartenkirche
Hier entstehen eine „Danke-Station“ an einem Holzpfahl – mit Wäscheleinen werden Tücher mit Dankesworten an Gott aufgehängt. In die „Klagemauer“ kann man Zettel stecken, fast wie in Jerusalem ... und an unser großes Fragezeichen aus Holz kann man Zettel mit Fragen und Problemen pinnen.
Der Barfußpfad zum Thema „Nachfolge“, ein großes Kreuz, Sitzecken und Bänke sind auch im Bau. Draußen entsteht die Teamwippe und Teamwand zum Klettern.

Die Suche nach Spendern und Sponsoren verlief gut, ist aber noch nicht zu Ende Mit zwei großen Spenden konnte die Teamwand und Teamwippe komplett finanziert werden. Für die „Gartenkirche“ und den „Barfußpfad“ suchen wir auch noch Sponsoren.

Unser Konzept
Wir laden Schulklassen und Konfigruppen ein. Bei den einzelnen Stationen sollen sie Teamerfahrungen machen und Teamfähigkeit vertiefen. In der Gartenkirche ist Zeit zur Besinnung und ein geistlicher Impuls auf ihrer Ebene und in ihrer Sprache steht am Ende des Programms.

Gerne können auch Erwachsene beim Betriebsausflug oder als Freizeitgruppen kommen!

Natur Feuer Seil

DAS OUTDOORSEMINAR
Samstag, 11. Juni 2016, 9.00 – 17.00 Uhr

Ein Erlebnisseminar zum Anfassen und Ausprobieren.
Mit Christoph Kaiser.
Natur: Draußen von Jesus erzählen.
Feuer: gutes Feuer bauen, kochen. Seil: Slackline u.a.

LEBENSZENTRUM AKTUELL

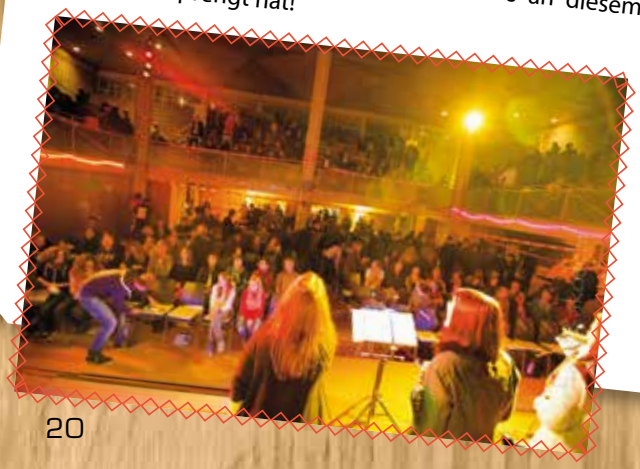
BESCHRÄNKT? – GESPRENGT!

CHURCHNIGHT 2015

Caroline Maurer, TSA

450 junge Leute strömten am 31.10.2015 zur Churchnight in unsere Halle. Das Thema des Abends war „Beschränkt? – Gesprengt!". Es ging darum, wie Jesus mit seiner Größe und Wahrheit immer wieder unseren beschränkten menschlichen Rahmen sprengt.
Im ersten Teil erläuterte die TSA-Studierende Mareike Stibor, wie Jesus als Messias den beschränkten Rahmen der Pharisäer sprengte. Umrahmt wurde die Predigt von Theaterszenen und der Band „InsideOut" aus Wenkheim. In der Pause gab es einige gute Angebote für Leib und Seele. Sie gingen von klassisch (Flutlichtfussball, Hotdogs, Getränke) über informativ (Missionsstände) bis hin zu experimentell („Angry birds"-Computerspiel, Frame-it-Schattenfotos oder der Late-Night-Niederseilgarten).

Im zweiten Teil hinterfragte das Jahresteam mit dem „Mc-Jesus-Theater" das Gottesbild der Besucher. Das „beschränkte Theater" aus dem ersten Teil fand sein Happy End. Christoph Kaiser ermutigte, sich vom heiligen Geist tiefer in die Wahrheit der Schrift leiten zu lassen und auch Lebenslügen aus der Perspektive der Wahrheit Jesu aufzuarbeiten. Im Anschluss daran gab es eine lange Lobpreiszeit mit „InsideOut". Parallel entstand ein großes Jesus-Puzzle-Bild auf der Bühne und junge Leute kamen zum Gebet an verschiedenen Stationen und auch zur persönlichen Segnung. Wir blicken zurück auf einen gelungenen Abend, an dem Jesus gewirkt hat und danken allen Beteiligten und vor allem Jesus, der auch den Rahmen des Teams an diesem Abend gesprengt hat!



UPDATE! 2016

HOFFNUNGSTRÄGER FÜR JESUS

Malindi Lohse, TSA

Dankbar blicken wir auf unser diesjähriges Seminar für ehrenamtliche Mitarbeiter in der Kinder- und Jugendarbeit zurück. 113 Teilnehmer/innen nahmen an den Schulungen teil. Es wurde viel Neues gelernt und ausprobiert. Sie waren sehr engagiert und kreativ in den unterschiedlichen Seminaren dabei und brachten sich und ihre Erfahrung ein. An Kreativität im Erzählen von biblischen Geschichten fehlte es nicht. „Hoffnungsträger, die von Jesus weiter erzählen wollen", bezeichnete jemand die jungen Leute. Auch persönliche, Mut machende Gespräche wurden geführt und es herrschte eine gute, gemeinschaftliche Atmosphäre.
Jeder Tag schloss mit der „Kommi- Story" ab, bei der ein Kommunitätsmitglied aus seinem Leben erzählte. So hörten wir ganz unterschiedliche, mitreißende Geschichten.
Mit einem neuen Update und neuen Ideen für ihre eigene Kinder- und Jugendarbeit, sowie ihr eigenes geistliches Leben wurden die Teilnehmer nach vier erfolgreichen Tagen verabschiedet. Unter dem Motto „Wake up!" fand der Abschlussgottesdienst statt, der nochmals Mut machte, mit allen persönlichen Stärken und Schwächen zu Gott zu kommen und mit seiner Hilfe die Mitarbeit in der Gemeinde zu gestalten. „Viele wollten beim Gottesdienst Dinge im Gespräch loswerden, die sie nicht mit nach Hause nehmen wollten", sagte ein Mitarbeiter anschließend.

MUTIG WEITERGEHEN ... !

ADVENTSFREIZEIT IM LEBENSZENTRUM

Unter dem Thema „Besuch von oben" fand die diesjährige Adventsfreizeit statt. „Wenn für den Besuch der Queen von England in Berlin schon ein so großer Aufwand betrieben wird, wie sehr sollten wir uns dann auf den Besuch Gottes vorbereiten?", war eine Startfrage.

Neben adventlicher Stimmung, Zeit zur Stille und vielen guten Gesprächen gab es Bibelarbeiten über das Kommen Jesu, Johannes den Täufer als Wegbereiter und die Wiederkunft Jesu. Auch der Abend über Florence Nightingale, einer Pionierin der Krankenpflege, kam gut bei den rund 20 Teilnehmern an. Gestärkt und neu gerüstet für die Advents- und Weihnachtszeit verabschiedete man sich am Sonntagnachmittag nach einem gemeinsamen Austausch und Gebetsgemeinschaft. „In diesen Tagen wurde meine Berufung gestärkt und ich weiß, dass ich mutig meinen Weg weitergehen darf," so eine Teilnehmerin.

DANKBARKEIT IST EINE LEBENSHALTUNG

MÄNNERFREIZEIT 2015

Knapp 100 Männer versammelten sich zur traditionellen Männerfreizeit im Haus Saron in Wildberg. „Neues ins Leben hinein" – deutete das Thema „Dankbarkeit" an. Die biblischen Auslegungen und persönlichen Beiträge fanden sehr interessierte Zuhörer, die sich auch untereinander viel zu erzählen hatten.

Der Samstagsgast Jürgen Werth sprach über „Denkmäler der Dankbarkeit". „Dankbarkeit ist nicht vom Geld abhängig, sondern eine Lebenshaltung", betonte er. Die authentische und ehrliche Art des Referenten wurde besonders geschätzt, auch als er nachmittags aus seinem Leben und Dienst als Direktor des Evangeliumsrundfunks (ERF), Wetzlar, erzählte. Mit einer Andacht zu „Dankbar, trotz Leiden" endete der Veranstaltungstag. Bis in die Nacht saßen viele Männer noch in Gruppen zusammen. Der Sonntaggottesdienst schickte die Männer dann „Dankbar ins Leben": Mit vergebener eigener Schuld anderen Menschen vergeben zu lernen, war die Hauptaussage.

Feedback eines Teilnehmers: „Ich möchte mich nochmals für die zwei wunderschönen Tage in Wildberg bedanken. Das Thema „Dankbarkeit" war sehr gut. Auch hat die Auszeit vom Alltag richtig gut getan. Ich hoffe, ich werde die Dankbarkeit möglichst lange im Alltag fortführen können und nicht wieder in alte Verhaltensmuster zurückfallen, bei denen alles selbstverständlich ist und man die kleinen Dinge nicht mehr wahrnimmt."

Jürgen Werth in Aktion

OFFENE STELLE IN DER HAUSWIRTSCHAFT!

Das Lebenszentrum Adelshofen hat eine theologische Ausbildungsstätte mit Wohnheim, einem Gästebetrieb sowie Großveranstaltungen. Zum Mitarbeiterteam in der Großküche gehören eine Kommunitätsschwester, eine Jahresmannschaft, die aus FSJlerInnen und Teilnehmern des Bundesfreiwilligendienstes besteht, sowie drei Auszubildende in der Hauswirtschaft.

WIR SUCHEN AB SOFORT eine/n Hauswirtschaftsleiter/in oder eine/n Meister/in der Hauswirtschaft

Die Tätigkeit umfasst:
Verantwortliche Mitarbeit, stellvertretende Küchenleitung und eventuell Mitarbeit und Leitung in einem weiteren hauswirtschaftlichen Bereich.
Anleitung der mitarbeitenden Frauen im FSJ/BFD sowie der Auszubildenden in der Hauswirtschaft.
Der Arbeitsschwerpunkt wird je nach Persönlichkeitsprofil erstellt. Die Arbeitszeit beträgt 40 Stunden wöchentlich.

Wir wünschen uns von Ihnen:
- Engagement und Motivation
- Organisations- und Improvisationstalent
- Gastfreundlichkeit und Teamfähigkeit
- Dass Sie sich als bewusste/r Christ/in in unser Werk einbringen

Wir bieten:
- Hilfe bei der Wohnungssuche
- Arbeiten in einer familiären Teamgemeinschaft
- Kontakt mit jungen Leuten in der Ausbildung

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung:
Lebenszentrum Adelshofen
Schwester Stefanie Sperlbaum
Wartbergstr. 13, 75031 Eppingen
www.lza.de
E-Mail: Planungsbuero@lza.de

Danke, wenn Sie dafür beten!

projektinfos

HAUS ZUVERSICHT
Für das Haus Zuversicht haben wir die Gesamtrenovation beschlossen. Die gesamte Elektroinstallation, Heizung und Sanitäranlagen sind zu erneuern. Im Erdgeschoss wollen wir zwei Duschen einbauen. Unser Anliegen und Gebet ist, dass das Haus möglichst bald wieder für Studierende zur Verfügung steht.
Anvisierte Fertigstellung zur Fürbitte: Sommer 2016.

DER ERLEBNISGARTEN
Er soll im Frühjahr fertig gestellt werden: besonders die Gartenkirche mit ihren Bänken, Barfußpfad und die weiteren optische Gestaltung sind Gebetsanliegen.
Bitte vormerken: Einweihung des Erlebnisgartens am Samstag, den 25. Juni 2016 (s. Seite 19).

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT
Die neue Homepage ist nun programmiert. Wir sind in der arbeitsintensiven Zeit, in der Texte und Bilder eingepflegt werden müssen.
Schauen Sie Ende Februar mal rein – unter www.lza.de

TERMINVERLEGUNG
Die Begleitete Auszeit „Da fragte Jesus sie ...“ findet von Donnerstag, 13. Oktober, bis Sonntag, 16. Oktober 2016, im Lebenszentrum statt.
Nicht, wie angekündigt von 26. bis 29. Mai 2016.

gebetsinfos

Februar 2016

23.02. Frauennachmittag in 72127 Immenhausen: Sr. Gretel Walter

24.02. Familienthema bei der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde 75015 Bretten: Wilhelm Faix

26.02. - 28.02. Kirchengemeinderat aus 76676 Graben Neudorf im Lebenszentrum: Br. Hubert Weiler, Sr. Dora Schwarzbeck

März 2016

03. 03. Männervesper bei den Apis in 71696 Möglingen: Wilhelm Faix

04.03. Theologie am Abend /Genesis: Br. Matthias Böker

04.03. - 06.03. Frauenfreizeit: Sr. Irmgard Schurz, Sr. Martina Luschnat

06.03. Wunschliederabend: Br. Hubert Weiler

06. - 07.03. Konferenz Missionarischer Ausbildungsstätten in 75378 Bad Liebenzell: Dr. Manfred Baumert

07.03. Studientag: Glaubenskurse – Chance und Herausforderung für missionarische Gemeinden: Pfr. i.R. H.-M.-Steffe (Karlsruhe)

08.03. Dienst beim Deutschen Frauen-Missions-Gebets-Bund: Br. Matthias Böker

09.03. Regionaltreffen des MarriageWeek-Gemeindenetzwerkes Kraichgau: Joachim Klein und Team

11.03. - 13.03. Jugendgruppe aus 74595 Langenburg im Lebenszentrum: Christoph Kaiser

13.03. Gottesdienst der evangelischen Kirchengemeinde Adelshofen im Lebenszentrum

14.03. - 15.03. LZA-Mitarbeiterklausur mit Leitungsteam in 76332 Bad Herrenalb-Neusatz

16.03. Frauenfrühstück in 73733 Esslingen: Sr. Gretel Walter

19.03. Rhetorikseminar: Gabriele Schmakeit

19.03. Tagesseminar „Leben in gesunder Balance“: Manfred und Esther Schwarzwälder

19.03. Tag geistlicher Orientierung, (Süddeutscher Gemeinschafts-verband): Br. Peter Lohmann

24.03. Gottesdienst in 76703 Kraichtal-Gochsheim: Br. Hubert Weiler

24.03. - 28.03. Osterfamilienfreizeit: Br. Matthias Böker und Team

April 2016

04. - 06.04. Seelsorge-Seminartage mit Wilfried Veeser im Lebenszentrum

08.04. - 10.04. Jahresteam Ehemaligentreffen: Br. Stefan Heidorn, Sr. Hanna Wolf und Team

08.04. Theologie am Abend /Genesis: Br. Matthias Böker

09.04. - 10. 04. Familienthemen in 91623 Sachsen: Wilhelm Faix

11.04. - 12.04. Klausurtage der Gesellschaft für Bildung und Forschung in Europa (GBFE) in 35708 Haiger/Burbach: Dr. Manfred Baumert

11.04. - 14.04. Konferenz der evangelischen Kommunitäten in 65597 Gnadenthal: Br. Matthias Böker, Sr. Dora Schwarzbeck

20.04. Frauenfrühstück in 74889 Sinsheim: Sr. Gretel Walter

24.04. Oasentag für Frauen: Sr. Dora Schwarzbeck, Sr. Irmtraud Heimgärtner, Gudrun Eigenbrodt und Team

27.04. Offener Abend in 71254 Heimerdingen: Sr. Gretel Walter

29.04. Theologie am Abend /Genesis: Br. Matthias Böker

Mai 2016

08.05. Gottesdienst in der Kirchgemeinde 76327 Söllingen: Wilhelm Faix

09.05. - 12.05. Leitungskreis der Christusträger-Brüder Triefenstein im Lebenszentrum

22.05. - 25.05. Pfingstkinderfreizeit in 76307 Langensteinbach: Christoph Kaiser, Br. Hubert Weiler und Team

20.05. Theologie am Abend /Genesis: Br. Matthias Böker

22.05. Gottesdienst Kirchgemeinde 74394 Hessigheim: Wilhelm Faix

Juni 2016

02.06. Frauenfrühstück in 75334 Conweiler: Sr. Gretel Walter

08.06. - 12.06. Treffen d. Familiengemeinschaft im LZA: Wilhelm Faix

10.06. - 11.06. Grundkurs Mentoring: Joachim Klein, Melissa Decker

10.06. - 11.06. Offener Abend und Oasentag bei den Christusträger-Schwestern, 74542 Hergershof: Sr. Dora Schwarzbeck., Sr. Irmgard Schurz

11.06. Outdoorseminar: Christoph Kaiser

17.06 - 18.06. Graduierungsfeier der University of South Africa in 91710 Gunzenhausen: Dr. Manfred Baumert

CHRISTIVAL

MEINE GENERATION. MEIN GLAUBE. MEIN FESTIVAL.

4. – 8. MAI 2016 · KARLSRUHE · CHRISTIVAL.DE

Wir sind mit dem gesamten TSA und LZA-Mitarbeitern dabei:

• Bei den Evening-Events • Auf der Infomeile • Bei folgenden Seminaren:

02-07 Erlebnisreiche Jugendarbeit (Christoph Kaiser)

04-09 Schule fertig, Abi geschafft – was nun? (Dr. Manfred Baumert, Christoph Kaiser)

12-01 Heute als Ordensschwester/-bruder leben? Gerade heute! (Sr. Meike Walch)

13-18 Alle wollen was von mir – und was will ich? (Joachim Klein)

13-19 Vorwärts leben: verletzt – vergeben – versöhnt (Dr. Manfred Baumert)

E 3773
Entgelt bezahlt PVST, DPAG
Lebenszentrum Adelshofen
75031 Eppingen-Adelshofen
Telefon: 0 72 62 / 608-0
www.lza.de

SONNTAG, 24. APRIL
10:00 - 16:00 UHR
IM LEBENSZENTRUM ADELSHOFEN
MIT NICOLA VOLLKOMMER

Oasentag für Frauen

WERT(E).VOLL.LEBEN

PROGRAMM

10:00 Uhr	wert(e).voll.leben
ca 12:00 Uhr	Mittagessen Mittagsangebote: Räume der Stille, Infostände zum Thema, Bücherangebote, Zeit füreinander, Beratung und Seelsorge
13:40 Uhr	Autorenlesung mit Nicola Vollkommer
14:00 Uhr	werte.voll.leben

Ende gegen 15:30 Uhr
Anschließend Kaffee und Kuchen (Sonderprospekt)
Für Kinder ab 4 Jahren bieten wir ein Programm in verschiedenen Altersgruppen an. Für Mütter mit Kleinkindern bieten wir im Spielzimmer eine Videoübertragung des Programms.

REFERENTIN

Nicola Vollkommer, Engländerin, seit 33 Jahren in Deutschland, Autorin, verheiratet mit Helmut, vier erwachsene Kinder